

Ersteinst
Dienstags und
Freitags. Zu
beziehen durch
alle Postanstal-
ten. Preis pro
Quart. 10 Ngr.

Weißeritz-Beitung.

Inserate
werden mit
8 Pf. für die
Zeile berechnet
und in allen
Expeditionen
angenommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Lehne in Dippoldiswalde.

Die Feier des 300jährigen Augsburger Religionsfriedens.

Wir feiern in nächster Zeit das dreihundertjährige Jubelfest des am 25. September 1555 zu Augsburg geschlossenen Religionsfriedens. Ein kurzer Blick in die Vergangenheit wird uns die Bedeutung desselben klar machen. Am 31. October 1517 hatte unser ehrwürdiger Dr. Martin Luther das Werk der Reformation und also den Kampf gegen die Mächte der Finsterniß für die Freiheit des göttlichen Evangeliums zunächst mit 95 Sätzen wider den Ablass begonnen. Der böse Feind selbst mußte fortan nach dem Willen der göttlichen Fürsorge das gute Werk fördern helfen, indem er dem theueren Streiter für Wahrheit und Licht nicht eher Ruhe ließ, bis dieser unter dem mächtigen Beistande des Allerhöchsten, selbst wider seinen Willen, eine Schranke nach der andern angegriffen und niedergedrückt hatte, also daß im Jahre 1530 auf dem Reichstage zu Augsburg der geläuterte Glaube wiederum öffentlich bezeugt werden konnte. Noch aber suchten die Feinde ein rechtliches Bestehen und also auch eine weitere Verbreitung ihm streitig zu machen. Daher fühlten sich die protestantischen Fürsten gedrungen, das wieder frei gewordene Glaubenskleinod durch ein im Jahre 1531 zu Schmalkalden geschlossenes Bündniß gewissermaßen zu umburgen. Es ergab sich bald, wie weise diese Vorkehr war. Denn die Bedrückung der Evangelischen nahm immer mehr und mehr zu, Etliche wurden sogar ihres Glaubens wegen verbrannt; der Papst erklärte in seinem zweiten Ausschreiben zur Tridentiner Kirchenversammlung geradezu die Ausrottung lutherischer Ketzerei als eigentlichen Zweck derselben und lag den Kaiser ununterbrochen hart an, mit Gewalt zu verfahren, woran ihn in der That nur die auswärtigen Kriege hinderten; denn welcher Art seine wiederholten Versicherungen zu friedlicher Beilegung der Religionsstreitigkeiten waren, dafür zeugt nicht nur die unausgesetzte Strenge des Reichskammergerichts, die Willkühr, mit welcher die katholischen Herren, wie Herzog Georg von Sachsen, gegen ihre evangelischen Untertanen ungeahndet verfahren durften, die versuchte Einschmuggelung einer, die Wahrheit und darum auch alles protestantische Gefühl tief verlegenden, wenn auch nur zunächst für eine bestimmte Zeit geltenden Glaubensnorm (Regensburger Interim genannt), endlich die bestimmte Erklärung des Kaisers, gegen einige widerspenstige Fürsten das Schwert ziehen zu wollen, was zwar nach seiner ausdrücklichen Versicherung nicht den Charakter eines Religionskrieges haben sollte, dennoch aber von Papst Paul III. in Folge eines mit dem Kaiser abgeschlossenen Vertrages als Kreuzzug zur Ausrottung der Ketzerei bezeichnet wurde. Der Schiedsband war also vom Kaiser selbst allen Protestanten hingeworfen, und wollte man nicht einen Verrath an der Sache des Evan-

geli selbst begehen, so mußte man ihn aufheben. Das thaten jetzt die Häupter des schmalkaldischen Bundes; sie suchten dem Kaiser zuvorzukommen und nur die Unsicherheit in der Bewegung und Leitung des verbündeten Heeres rettete den Kaiser jetzt aus großer Verlegenheit und verschaffte ihm Zeit, ausreichende Hilfsvölker an sich zu ziehen. So konnte er nun von der Abwehr zum Angriffe selbst übergehen und mit Schmerz müssen wir sehen, wie er dies vorzugsweise mit Hilfe eines protestantischen Fürsten, des Herzogs Moriz von Sachsen, that, welcher für dieses Opfer die Churwürde zu erhalten hoffte. Die für die Protestanten unglückliche Schlacht bei Mühlberg an der Elbe am 24. April 1547, in welcher der glaubensfreudige Churfürst Johann Friedrich von Sachsen, eines der Bundeshäupter, gefangen genommen ward, steigerte ihre Besorgnisse auf das Aeußerste. Ein zweiter Sieg des mächtigen Kaisers, und die alte Glaubens Tyrannie war dann wiederhergestellt. Aber Gott wollte es anders. Er stürzte den bis dahin siegreichen Feind durch seinen unbegrenzten Hochmuth selbst. Denn immer deutlicher traten des Kaisers Pläne zur Uneherrschaft in Deutschland zum Vorscheine, immer gründlicher erkannte man seine Gesinnung gegen die neue Kirche an der Art, wie er im Jahre 1548 zu Augsburg ein neues Interim zu Stande brachte, das ihr bis zum Schlusse der Tridentiner Kirchenversammlung von allen Errungenschaften nur noch die Priesterehe und den Kelch im Abendmahle gestattete. Trotz allseitig und selbst auch von dem seit der Besiegung Johann Friedrichs mit der Churwürde beliebigen Moriz dagegen erhobenen Widerspruches wurde dieses Interim in vielen oberdeutschen Städten durch Gewalt und Drohung eingeführt. Die alten Prediger des Wortes wurden verfolgt, also daß der Glaube Morizens an des Kaisers friedliche Versicherungen in Sachen der Religion völlig erschüttert wurde. Da nun aber auch der Kaiser, seinem gegebenen Versprechen entgegen, das zweite Bundeshaupt der Evangelischen, den Landgrafen Philipp von Hessen, für dessen Freiheit sich Moriz als Schwiegersohn verbürgt hatte, zu Halle gefangen nahm und jegliche Verwendung für ihn schände zurückwies, so wendete sich das Herz Morizens immer mehr vom Kaiser ab, und die ihm übertragene Vollstreckung der über Magdeburg verhängten Reichsacht benutzte er dazu, ein starkes Heer um sich zu sammeln, mit welchem er endlich gegen den Kaiser selbst zu Felde zog, und diesen im Jahre 1552 zu dem sogenannten Passauer Vertrage zwang, der den gefangenen Bundeshäuptern zu ihrer Freiheit verhalf und die Grundlage zu dem erwähnten Augsburger Religionsfrieden geworden ist, dem die protestantische Kirche endlich ihr rechtliches Bestehen verdankt und ihr die Möglichkeit zu immer fröhlicherer Entwicklung verschaffte. Ist nun auch dieser Friede nicht immer vermögend gewesen, jeglichen Sturm von ihr abzuhalten, wie uns die Ge-